

Greifenstein

Bote

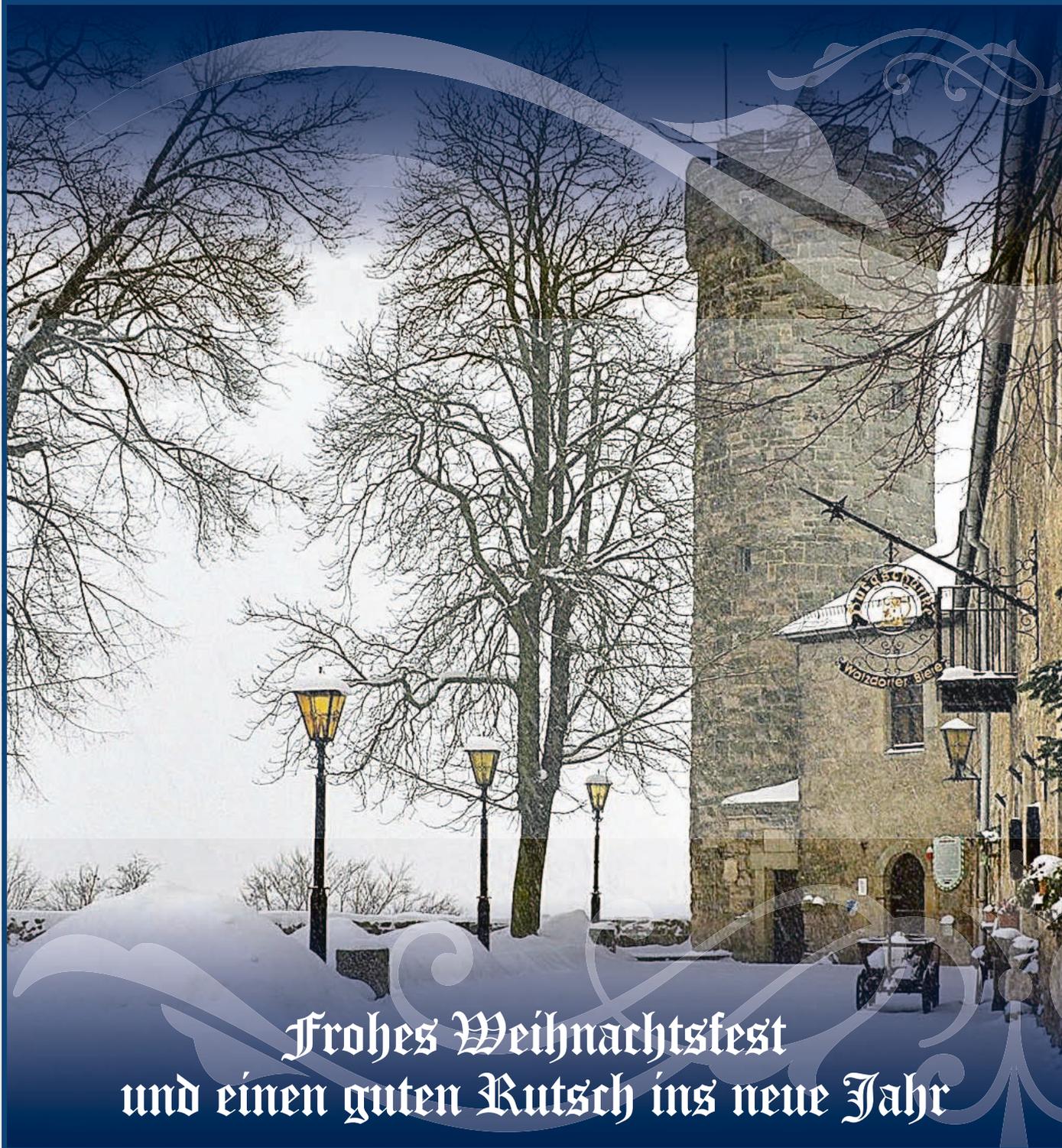


Mitteilungsblatt der
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.

22. Jahrgang

Dezember 2014

Ausgabe Nr. 36



**Frohes Weihnachtsfest
und einen guten Rutsch ins neue Jahr**

Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen deren Verfasser verantwortlich.

60 Jahre	
Friedrich-Fröbel-Schule	Seite 2
August Merboth	Seite 3
Der Trompeter vom Greifenstein (Gedicht)	Seite 4
Beginn Zweiter Weltkrieg	Seite 5
Burgschänke wieder ausgezeichnet	Seite 7
Berichterung	Seite 7
Einige Jubiläen 2014	Seite 8
Der Falkner erhält eine Einladung	Seite 9
130 Jahre Bahnhof (Bad)Blankenburg	Seite 10
Weihnachtsgruß	Seite 11
Ein Dank an die Spender	Seite 11
Der 6. Burgadvent steht ins Haus	Seite 12

Impressum

Titelfoto:
Andreas Munsche

Redaktion:
Klaus Lincke
07422 Bad Blankenburg
Königseer Straße 26
Tel. 036741 2954

Dieter Krause
07422 Bad Blankenburg
Uhlandstraße 6
Tel. 036741 3175

Herausgeber:
Verein Greifenstein-Freunde e.V.
Greifensteinstraße 3
07422 Bad Blankenburg
PF 1201, 07419 Bad Blankenburg
Tel.: 03 67 41 / 20 80
E-Mail: info@greifenstein-freunde.de
Internet: www.greifenstein-freunde.de

Nachdrucke und andere
Vervielfältigungen, auch auszugsweise,
nur mit ausdrücklicher Genehmigung
des Herausgebers.

Herstellung:
Verlag + Druck Linus Wittich KG
In den Folgen 43
98704 Langewiesen
Tel.: 0 36 77 / 20 50-0
Fax: 0 36 77 / 20 50-21
info@wittich-langewiesen.de
www.wittich.de

60 Jahre Fröbel-Schule in Bad Blankenburg – das war's

Von Dieter Krause, Abb.: Sammlung D. Krause

Eine Chronik

Mit dem Entstehen eines neuen Stadtteiles in Bad Blankenburg Anfang der 1950er Jahre, der Bergarbeitersiedlung der WISMUT, musste für rund 600 Kinder auch eine neue Schule gebaut werden.

- 27.08.1954 Richtfest für die neue 24-Klassen-Schule
12.04.1955 Einweihung und Unterrichtsbeginn der „Oberschule im Aufbau“, die bereits fünf Fachkabinette einschließlich Vorbereitungsräumen besitzt



- 1956 Einführung des Werken-Unterrichts
1956/1957 Ab diesem Schuljahr wird die Einrichtung als Mittelschule geführt. Es erfolgt die Fertigstellung der Turnhalle.
08.05.1958 Mit der Übergabe der Aula endet der letzte Bauabschnitt
12.04.1965 Die Polytechnische Oberschule (POS) erhält den Namen „Friedrich Fröbel“
1967 Eine Fröbel-Ehrennadel wird erstmalig an verdiente Schüler, Lehrer, Eltern und Vertreter des gesellschaftlichen Lebens verliehen
1970/1971 begann der polytechnische Unterricht im Elektrokabinett des VEB Antennenwerk
1979 wird die 1955 gegründete Kinder- und Jugendsportschule nach Jena verlegt. Bis dahin erhielten deren Schüler in der POS „Friedrich Fröbel“ ihren Unterricht. Dafür zogen jetzt die Schüler der bisherigen Karl-Marx-Schule hier ein.
03.09.1990 Aus der POS wird eine Schule mit gymnasialer Oberstufe und ab
April 1991 das staatliche Gymnasium „Friedrich Fröbel“.
2004 fasste der Kreistag von Saalfeld-Rudolstadt den Beschluss, die Gymnasien „Friedrich Fröbel“ Bad Blankenburg und „Friedericianum“ Rudolstadt am Standort Rudolstadt zusammenzuführen.
28.06.2014 Großes Abschlussfest



Zum 100. Todestag – August Merboth – Gastwirt, Maler und Restaurateur auf dem Greifenstein*

Prof. Dr. Georg Biedermann (†) Fotos: Sammlung D. Krause

Das Schloss auf dem Hausberg bei (Bad) Blankenburg

Im 13. und 14. Jahrhundert war der Greifenstein das Stammhaus der Schwarzburger Grafen, Blankenburger Linie. Aus diesem Geschlecht sind die nachfolgenden Grafen bzw. Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen hervorgegangen. Mit der Verlegung des Regierungssitzes von Blankenburg nach Arnstadt im 14. Jahrhundert trat das Blankenburger Schloss im politischen Geschehen der Grafschaft Schwarzburg zurück. Am Ausgang des 15. Jahrhunderts war die Burg kaum noch bewohnt. 1642 stürzte ein Teil des Palas ein. Im November 1800 brach der Bergfried zusammen. Das Schicksal des Schlosses schien besiegelt. Da ordnete der regierende Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt 1821 an, im Südostflügel des ehemaligen gräflichen Wohngebäudes ein Fürstenzimmer einzurichten. Mit diesem geschmackvoll ausgestatteten Raum ¹⁾ begann der eigentliche Ausbau und die Werterhaltung der Burgruine. 1860 entstand im gleichen Gebäude ein Restaurant. Die Zahl der Besucher nahm rasch zu. Trotz mancher Bemühungen der Kastellane (Burgwarte) ließ die gastronomische Betreuung der Gäste sehr zu wünschen übrig. Es mangelte an Speisen, an Getränken, manchmal sogar an Trinkwasser.



Der bescheidene Anfang der Gastronomie

Der Burgwart

Diese Situation änderte sich grundlegend mit der Einstellung August Merboth's (1853-1914) als Burgwart auf dem Greifenstein. Bis dahin war der neue Kastellan Gastwirt „Zum kühlen Grunde“ in Blankenburg gewesen. Daneben betrieb er das Malerhandwerk und blies die Trompete. Schon um 1888 hatte Merboth aufgrund einer Empfehlung des Blankenburger Bürgermeisters die Burgschenke auf dem Schloss übernommen. Am 1. Juli 1898 unterbreitete das Hofmarschallamt den Vorschlag, ihm für weitere zehn Jahre unentgeltlich die Burgruine unter der Bedingung zu überlassen, dass er „im Anschluss an die bereits am östlichen Ende der Ruine eingerichteten Restaurationsräume die Wohnanlagen in dem südlichen Theile der Ruine unter Benutzung der daselbst noch vorhandenen Umfassungsmauern nach vorgeschlagenem Plane ²⁾ auf seine allgemeinen Kosten“ erweitere. ³⁾ Trotz der schier unerfüllbaren Bau- und Finanzierungsaufgabe nahm Merboth den Vorschlag an. Mit Energie und Zuversicht ging er an die Arbeit. Während seine Frau und ihr Sohn, Oskar Knabe ... die Gastwirtschaft versorgten und die Besucher nach einer auserlesenen Speisekarte bedienten, kümmerte sich Merboth vorzugsweise um das Baugeschehen. In knapp einem Jahr wurde der gesamte Ostteil der Palasruine einschließlich dem Verbindungsstück zum Bergfried nach der vorgegebenen Bauzeichnung rekonstruiert. Insgesamt betrug die Bausumme, die Merboth zu begleichen hatte, 12.847,- M. ⁴⁾ Die Jahre vergingen. Der Burgwart bezahlte, zumeist nur in kleinen Raten, die Baukostenrechnung. Auch die Gäste

wurden gut betreut und an den Wochenenden oder bei besonderen Anlässen durch die Familienkapelle mit Musik unterhalten. An schönen Sonntagen erklang die Trompete des Burgwarts vom Greifenstein oft bis in die Nacht hinein. Der „Trompeter vom Greifenstein“ und die Hausmusik waren zum Inbegriff der Burg geworden.



August Merboth - der Trompeter vom Greifenstein

Die große Leistung Merboth's, seine Liebe als Burgwart zur Ruine Greifenstein kann erst dann richtig gewürdigt werden, wenn man bedenkt, dass er fast alle Einnahmen aus der Gastwirtschaft für den Ausbau und die Instandsetzung der Palasruine zur Verfügung stellte. Das bezeugt allein die 7-Monate-Haushaltsbilanz Merboth's vom 1.1. bis 1.8.1907: Einnahmen: 4.871,50 M, Ausgaben: 4.653,10 M, Reingewinn: 218,40 M. ⁵⁾

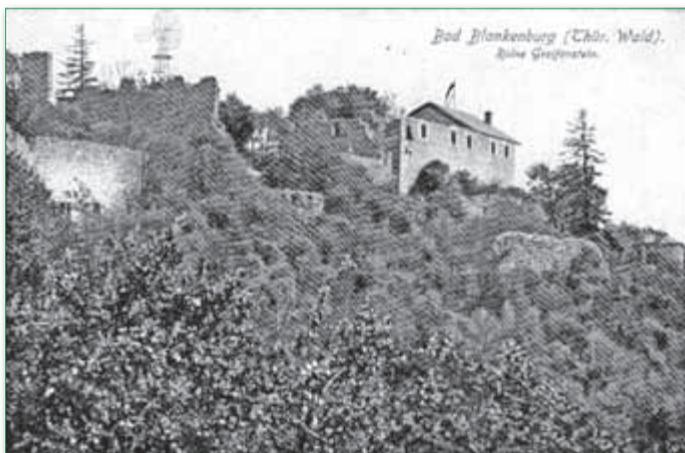


Man sieht Merboth's ordnende Hand - die rechte Seite des Palas ist noch ohne Dach

Neben den allgemeinen Sorgen der Wirtschaftsführung aber machte dem Burgwart am meisten die unzureichende Versorgung des Greifensteins mit Trink- und Wirtschaftswasser zu schaffen. Brunnen und Zisterne waren nicht intakt. Das kostbare Nass musste mühselig in Fässern mit Ochsen- oder Pferdegespannen vom benachbarten Kleingölitz auf das Schloss befördert werden. Im Zuge dieser drückenden Abhängigkeit der Wasserwirtschaft von äußeren Bedingungen, „entsteht oftmals eine sehr fatale Lage, wenn bei plötzlich eintretenden starken Besuch das Wasser mangelt und die Fuhrleute, die das Wasser fahren und in Kleingölitz wohnen, nicht zu haben sind.“ ⁶⁾

Zur Überwindung des permanenten Wasserdefizits sollte noch vor dem 1. Weltkrieg, vermutlich nach einer Idee von Merboth, das Wasser von der Kesseltränke (412 m ü. NN.) durch ein kommunizierendes Leitungssystem auf den tiefer gelegenen Greifenstein geführt werden.

Aber der Bau der Wasserleitung kam nicht zustande. Das Hofmarschallamt hatte kein Geld und für Merboth waren die Kosten zu hoch. Um die Wasserzufuhr dennoch zu verbessern, errichtete der Burgwart aus eigenen Mitteln ein Bassin und eine Wasserleitung am Roten Haus (der späteren Jugendherberge). Aber auch jetzt musste das Wasser vom Wasserbecken in Fässern auf den Greifenstein transportiert werden. ⁷⁾



Windrad über dem Burgbrunnen

Bei der Planierung der Brunnengrabensohle wurden am 11. April 1985 einbetonierte Reste des Windrades gefunden.

Erst in den dreißiger Jahren wurde eine Wasserleitung zu einem Sammelbecken am Fuße des Greifensteins gelegt und von dort das Wasser direkt auf den Burghof gepumpt. Damit war die Wasserkalamität des Schlosses im Prinzip beseitigt.



August Merboth's Burgsaal

Diese ganze Entwicklung aber wäre nicht denkbar ohne August Merboth, der unermüdlich für die Bewahrung der Blankenburger Schlossruine und den Aufbau der Burgwirtschaft wirkte. Er steht am Anfang der neueren Geschichte der zielgerichteten Bürgerhaltung.

Anmerkungen:

^{*)} Wir in Thüringen - Landkreis Saalfeld-Rudolstadt 1996, S. 168

¹⁾ Das Fürstenzimmer enthielt schöne Stilmöbel: 9 Stühle mit Adlerlehnen, 1 großen eichenen Tisch, 4 Nischenschemel und 1 Ölgemälde. Thüringisches Staatsarchiv Rudolstadt (StA.) Sign. Hofmarschallamt 772, Bl. 2

²⁾ Zeichnung zur Errichtung von Wohn- und Wirtschaftsräumen auf dem Greifenstein (8. 10. 1897) von Architekt Eugen Scheller, StA. Hofmarschallamt, Sign. 773

³⁾ StA. Ebd. Sign. 772. Bl. 47

⁴⁾ Ebd. Sign. 772, Bl. 81

⁵⁾ Ebd. Sign. 772, Bl. 81

⁶⁾ Ebd. Bl. 64

⁷⁾ Auch ein 1911 auf dem Greifenstein aufgestellter Windmotor zur Wasserförderung aus dem Burgbrunnen brachte keine Lösung.

Der Trompeter vom Greifenstein

Die Sonne senkt am Horizont sich nieder
Ein milder Dämmerchein deckt Burg und Thal,
Verklungen sind der Vögel frohe Lieder
Und Stille herrscht bald überall.
Es legt sich das geschäftige Regen
Man siehet auf allen Wegen
Die Menschen eilen zur Ruhe all.

Da, horch! Es schallet plötzlich sanft und leise
Ins stille Thal Trompetenklang.
Der Bläser spielt eine ernste Weise,
Es schallt herab wie Minnesang.
Wie zieht der Liebe mächtiges Sehnen
So locket das sanfte Tönen
Die Menschen, da alles lauschet bang.

Man lauschet und fragt sich immer wieder,
Und fragt sich schon zum hundertsten Mal:
„Schwebt nicht der Klang vom Berge dort hernieder
Auf uns're Stadt ins stille Thal?“
So lauscht man hinauf zum Greifensteine,
Den prächtig im Dämmercheine
Erhellt der Sonne letzter Strahl.

Da schallt es dann ganz deutlich auch herunter,
Doch fragt man nun: „Wer mag der Bläser sein?“
Das zu erraten ist nunmehr kein Wunder,
Laßt uns ein donnernd Hoch ihm weih'n.
Ja, es ist der Wirt Zum Kühlen Grunde,
Doch soll er von dieser Stunde an heißen:
Trompeter vom Greifenstein.

Verklungen sind nun des Trompeters Klänge,
Die Leute fangen an sich zu zerstreuen.
Doch täglich, wenn schweigen der Vögel Sänge
Dann schallt es vom Berge hell und rein.
Und wenn ein Wandrer verwundert fraget,
So ist's gewiß, daß man saget:
„'s ist der Trompeter vom Greifenstein!“

Berth. Munsche



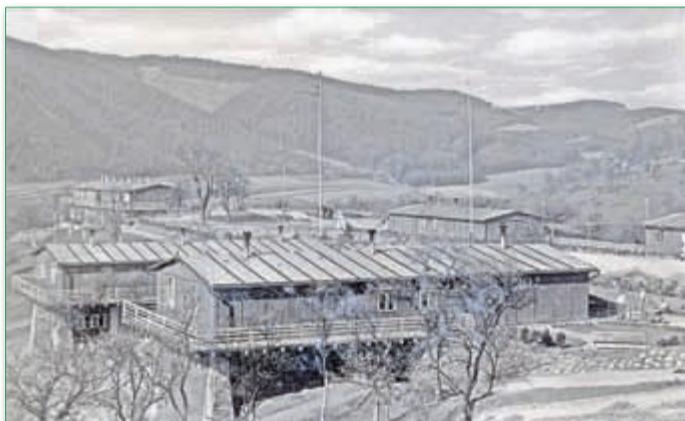
Beginn des Zweiten Weltkrieges vor 75 Jahren

Von Dieter Krause, Abb. Sammlung 4 x R. Engelmann, 7 x D. Krause

1. Das Reichsarbeitsdienst-Lager

Anders als noch im Ersten Weltkrieg war Bad Blankenburg stärker von den Geschehnissen der Jahre 1939 bis 1945 betroffen.

Am 26. Juni 1935 trat das „Gesetz für den Reichsarbeitsdienst“ in Kraft. Im § 1 steht: Der Reichsarbeitsdienst (RAD) ist zur Durchführung gemeinnütziger Arbeit bestimmt. Zunächst als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme gedacht, verwandelte sich der RAD ab 1938 schrittweise zur „Bautruppe der Wehrmacht“. Daraus entwickelte sich ab 1942 eine halb-militärische Kampftruppe und bereits ein Jahr später entstanden z. B. selbständige Flak-Batterien aus RAD-Abteilungen.



RAD-Lager



Appell



Speisesaal Führungskräfte



Speisesaal Mannschaften

Auch Bad Blankenburg bekam westlich außerhalb des Ortes im Flurstück „Das Löbichen“ ein Barackenlager mit 12 unterschiedlich großen Gebäuden, in welchem nach der Eröffnung am 27. August 1937 zunächst die RAD-Abteilung 7/230 „Kyffhäuser“ Quartier bezog.

Fest steht, dass der RAD die Autostraße zur Burg Greifenstein gebaut hat. Auch bei der Beseitigung der Schäden des 1937er Hochwassers im Rinne- Rottenbach-Tal und in Bad Blankenburg wurden die Arbeitsmänner eingesetzt.

Auf einer Ansichtskarte, geschrieben am 16. Februar 1941, wurde der Aufdruck 7/230 in 5/230 korrigiert. Auf der Vorderseite steht der handschriftliche Vermerk K 5/230. Das K steht dabei für den vorgesehen Kriegseinsatz.



Das abgebildete Fotoalbum steht unter dem Motto „Reichsarbeitsdienst im Osteinsatz 1942“. Es zeigt, dass neben der Arbeit mit dem Spaten auch die Ausbildung an der Waffe stattfand. Am Ende der Ausbildung ging es per Bahntransport über Polen und die Ukraine in die Sowjetunion. Hier enden die Kriegserinnerungen.



Gepäckmarsch in der Wirbacher Straße



Scharfschießen in Rottenbach; hier – Rast vor Quittelsdorf



Bahnverladung der Lagerküche



Brennholz für die Feldküche

Kurz vor Kriegsende scheint das Lager noch belegt gewesen zu sein, denn der Arbeitsmann Joachim Schmidt erhielt hier am 10. März 1945 seinen RAD-Entlassungsschein.

Reichsarbeitsdienst-Entlassungsschein
 Gilt als Fahrausweis auf der Eisenbahn in der 3. Wagenklasse
 von Sab Stanenburg / Str. 21a nach Greiz
 (Abgangsbahnhof) (Zielfahnhof)
 Der **Arbeitsmann** Joachim Schmidt
 (Vater- und Familienname) (Geburtsort)
 geboren am 27. 4. 1898 in Schwendorf
 (Geburtsjahr) (Geburtsort)
 war vom 12. 1. 1945 bis 10. März 1945 Angehöriger des Reichsarbeitsdienstes.
 Er wurde am 10. März 1945 nach Greiz (Ort)
 endgültig – aus Militärdienstleistung – entlassen.
 (siehe Anmerkung Rückseite)
 Er hat am Entlassungstage erhalten:
 a) Den Wehrpaß 1. b) Rasterseite bis 28. Feb. 1945 einschl.
 c) Taschengeld ausbezahlt bis einschl. 31. März 1945 d) bei der Einheit aufbewahrte Bescheinigung des Wirtschaftsamtbes über die Abgabe der Reichskleider- und Reichseisenkarte
 e) Wehrsold bis einschl. 31. März 1945 in Höhe von RM 21,- monatlich k) Inhlweise: Marschanzug, bestehend aus 1
 f) Verpflegungsgeld bis einschl. 10. März 1945 l) Raucherkarte „M“ bis 1. April 1945
 g) Naturalverpflegung bzw. Lebensmittel- (Urheber-) Karten bis einschl. 10. März 1945 m) Entlassungsgeld im Betrage von 10,- RM
 n) Einheitsseite bis 28. Feb. 1945 o) Die Eintragungen zu Ziffer a) bis 10. März 1945 werden als 10. März 1945 angesetzt.
 Sab Stanenburg / Str. 21a (Ort, Tag, Monat, Jahr) (Unterschrift des Entlassenden) (Mitarbeiter des Wirtschaftsamtbes) (Ort, Tag, Monat, Jahr) (Mitarbeiter des Wirtschaftsamtbes)
 10. März 1945 (Mitarbeiter des Wirtschaftsamtbes)

Nach Kriegsende kamen in dem Lager vier ausgebombte Blankenburger Familien und eine Vielzahl Umsiedler unter. Später, 1953/54 wurden die Baracken geschleift und es entstand nach und nach die heutige Siedlung West. Die frühere Küchenbaracke blieb noch einige Jahre länger stehen und diente dem Apfels Karl als Wohnung.



Siedlung West

Georg Näther, von 1932 bis 1945 Kastellan (Burgwart) auf dem Greifenstein, bekam einmal großen Ärger mit den Militärs. Es war die Erstürmung der Burg angesetzt, Schorsch bekam Wind davon, zog sich eine Rüstung an, nahm eine Helebarde zur Hand und ging den „Angreifern“ entgegen. Diese fanden das nicht lustig. Leider ist der Ausgang der Episode nicht bekannt. Sicher hat man sich bei einem Glas Bier wieder versöhnt.

Burgschänke erneut ausgezeichnet

Von Klaus Lincke, Foto Andreas Abendroth



Jivile Franke (re.) und ihr Team Anja Toelke, Simone Tiecks sowie Heike Stürmer (v. li.)

Bereits zum zweiten Mal wurde die Burgschänke auf dem Greifenstein mit Urkunde und einem Qualitätssiegel ausgezeichnet. Diese Auszeichnung erfolgt durch eine völlig unabhängige Einrichtung, welche so bewertete Gaststätten erfasst und über einen Internetauftritt empfiehlt.

Unter www.gourmet-auf-achse.de ist folgendes zu lesen:

Der Gourmet auf Achse empfiehlt Ihnen Gastronomien, die in ihrem Bereich hervorragende Leistungen erbracht haben und für größere Gruppen geeignet sind.

Unsere Redakteure sind regelmäßig persönlich für Sie vor Ort um die erreichte Qualität zu überprüfen.

Irgendwann im Sommer hat ein Testerteam die Burg aufgesucht. Wieder hat sich gezeigt, dass die Burgschänke alle Kriterien der Testgesellschaft voll inhaltlich erfüllt hat.

Jivile Franke steht als Pächterin der Burgschänke selber am Herd und ist somit verantwortlich für die Bewertung eines der Schwerpunkte der Tester, die Qualität, sprich Auswahl der Zutaten, der Geschmack, die Menge und das Anrichten der Speisen. Natürlich wird dabei auch als ein weiterer Bewertungspunkt der Service in Bezug auf Schnelligkeit, Freundlichkeit und auch die Kenntnisse, sofern ein Gast etwas über die Besonderheiten der Burg erfahren möchte, großen Wert gelegt. Das Vorhandensein der entsprechenden Räumlichkeiten spielt dabei auch eine Rolle und natürlich das Ambiente.

Alles das, wird bei dem völlig anonymen Besuch der Tester erfasst und schlägt sich dann in der Auswertung der Kriterien, in Form dieser Auszeichnung nieder.

Bereits im August waren die Würfel gefallen und einige Zeit später erhielt die stolze Wirtin Siegel und Urkunde überreicht.

Berichtigung

Bedauerlicherweise waren in dem Beitrag „Technische Neuerung auf Burg Greifenstein“ im Greifenstein-Boten vom Juni 2014 gleich zwei Fehler enthalten.

Zum einen bedarf der Name von Frau Christine Hoffrichter der Korrektur, zum anderen gehörte sie während ihrer gesamten Zeit im Schuldienst zum Lehrkörper der „Geschwister-Scholl-Schule“ und nicht, wie irrtümlich geschrieben, zum „Friedrich-Fröbel-Gymnasium“. Wir bitten dies zu entschuldigen.

145. Geburtstag Hilmar Lauterbach

Hilmar Lauterbach erblickte am 16. März 1869 in Gräfinau bei Stadtilm das Licht der Welt. Nach der Schulzeit ging er bei dem Schmiedemeister Bernhardt in (Bad) Blankenburg in die Lehre und erlernte das Kunstschmiedehandwerk. Dem schloss sich eine Ausbildung an der Polytechnischen Schule in Leipzig, wo er in Zeichnen und Kunstschlosserei unterrichtet wurde. Später ging Lauterbach nach München an die dortige Kunstgewerbeschule.

Aufgrund seines Wissens und Könnens als Kunsthandwerker folgte 1901 eine Berufung an die Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Wuppertal-Elberfeld. Hier erhielt er 1913 eine Professur und leitete später diese Einrichtung.

Der Junggeselle starb am 7. Oktober 1942 in Wuppertal-Elberfeld. Zuvor hatte er Teile seines künstlerischen Nachlasses testamentarisch der Stadt Bad Blankenburg zu Ausstellungszwecken übereignet. Die von Karl Lauterbach (Bruder?) aufgestellte Liste umfasst 36 Positionen, darunter allein 19 Leuchter.¹⁾ Aber auch Kelche, Truhen, Treibarbeiten, Ölbilder und anderes im Gesamtwert von 123.300 RM sollten „dem hiesigen Heimatmuseum einverleibt werden“.

Mitarbeiter des Pionierhauses richteten 1958 auf der Burg Greifenstein ein Heimatmuseum ein, u. a. mit Prof.-Lauterbach-Zimmer. Leider nur auf kurze Zeit, da diese Räume wieder als Wohnung gebraucht wurden. Letztmalig war ein großer Teil der Prof.-Lauterbach-Stiftung 1967 anlässlich der 700-Jahrfeier Bad Blankenburgs im kleinen Saal der Stadthalle ausgestellt. Seit 1991 gibt es in der Siedlung eine Prof.-Lauterbach-Straße²⁾ und im sanierten Rathaus eröffnete am 16. Dezember 1998 ein kleines Stadtmuseum u. a. mit Kunstschmiedearbeiten von Hilmar Lauterbach.



Prof. Lauterbach

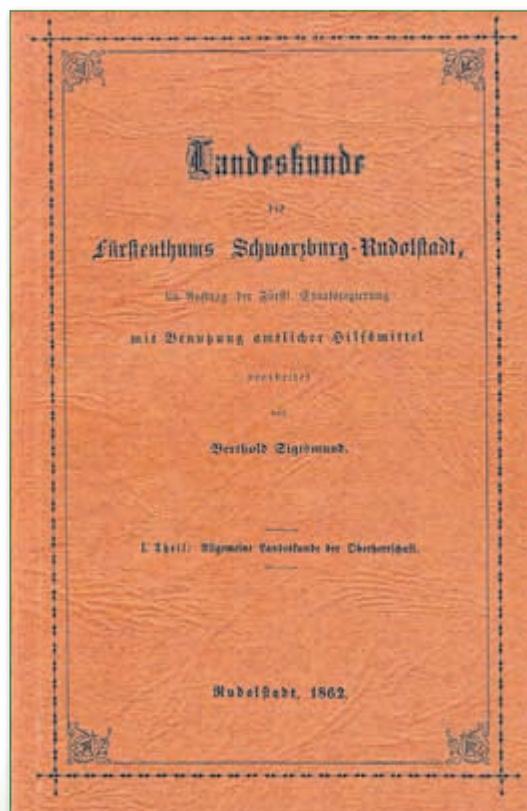
²⁾ Dieter Krause: von Goethe bis Greifenverlag, Sonderheft der Rudolstädter Heimathefte (RHH), Saalfeld 1997

¹⁾ Entgegen Lauterbachs Verfügung, die überlassenen Stücke als geschlossene Schenkung zu behandeln, wurden zwei Leuchter und eine Schatulle als Ehrenpräsenten an verdienstvolle Bürger weggegeben!

195. Geburtstag und 150. Todestag Berthold Sigismund

Berthold August Richard Sigismund (19. März 1819 Stadtilm - 13. August 1864 Rudolstadt), Sohn des Justizamtmannes Florenz Friedrich Sigismund (1791 - 1877). Nach dem Schulbesuch in Stadtilm und Blankenburg legte er 1837 in Rudolstadt das Abiturrexamen ab. Danach studierte er bis 1842 in Leipzig, Jena und Würzburg Medizin und Naturwissenschaften. Im Herbst und Winter 1839 verkehrte er viel mit Friedrich Fröbel, der damals den ersten Kindergarten in Blankenburg errichtete. Während des Aufenthaltes in seiner Heimatstadt verfasste er im Oktober 1839, vermutlich auf Anregung seines Vaters, eine ausführliche Begründung für die Errichtung einer Kaltwasserheilanstalt in Blankenburg. Im März 1842 promovierte er in Würzburg zum Doctor medicinae. Noch im selben Jahr wurde er Arzt in Blankenburg. Aber schon ein Jahr später gab er seine Praxis auf, reiste in die Schweiz und nach England, kehrte im September 1845 nach Blankenburg zurück, wo er erneut seine Tätigkeit als Mediziner aufnahm.

Im Jahre 1846 zum Bürgermeister gewählt, wünschte er sich wie „alle einschlägigen Vaterlandsfreunde ein einiges, großes, wirtschaftlich und politisch starkes Deutschland“, distanzierte sich jedoch von den „republikanischen Schwarmgeistern“. Indessen als „Bauerndoktor“ weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt folgte er 1850 einem Ruf als Lehrer für Naturwissenschaften, Mathematik, Geographie und Englisch an das Gymnasium in Rudolstadt, wo er als Professor (seit 1854) erfolgreich bis an sein Lebensende wirkte. Neben seiner Neigung für die Naturwissenschaften bestimmte sein Persönlichkeitsprofil auch die Poesie, das Zeichnen und sein historisches Gespür. Die von ihm 1862/63 veröffentlichte zweibändige Landeskunde des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt hat bis heute nichts an ihrem quellengeschichtlichen Wert verloren. Berthold Sigismund starb überraschend am 13. August 1864, 45 Jahre alt, an den Folgen eines Magengeschwürs.³⁾



³⁾ Prof. Dr. Georg Biedermann (†): von Goethe bis Greifenverlag, Sonderheft der RHH, Saalfeld 1997

125. Geburtstag und 50. Todestag Max Schamberger

Max Schamberger stammte aus einer in bescheidenen Verhältnissen lebenden Arbeiterfamilie und wurde am 27. September 1889 in Coburg geboren. Er lernte zunächst den Beruf eines Lithografen, wobei ihm sein zeichnerisches Talent entgegenkam. Ein schon damals ausgeprägtes Verhältnis zur Natur und zur Landschaft befähigte Schamberger, bereits im jugendlichen Alter seine Umgebung mit dem Zeichenstift zu entdecken. Diese Neigung entwickelte er später neben seinem eigentlichen Beruf mit bewundernswerter Intensität autodidaktisch weiter, so dass augenscheinlich die künstlerische Betätigung bei ihm zur eigentlichen Lebensaufgabe wurde. ...

Die berufliche Tätigkeit führte Schamberger 1913 zum ersten Mal nach Saalfeld. Die Stadt mit ihren zahlreichen Baudenkmälern, das historische Fluidum und die reizvolle Umgebung regten ihn an, sieben Jahre später seinen ständigen Wohnsitz nach hier zu verlegen. ...

In Saalfeld versuchte Max Schamberger Anfang der 20er Jahre durch die Gründung einer „Gesellschaft für bildende Künste“ das kulturelle Niveau der Bürger zu heben. Die für alle Bevölkerungskreise offene Gesellschaft fand im „spießigen Saalfeld“ - nach Schambergers Worten - jedoch wenig Resonanz und ging später wieder ein. Demgegenüber sind die Saalfelder Schaffensjahre bis zu seinem Weggang 1936 nach Lübeck - dort starb er am 14. März 1964 - gekennzeichnet durch intensive



künstlerische Tätigkeit; nebenbei beschäftigten ihn gründliche Studien zur thüringischen Regionalgeschichte. Als Ergebnis entstanden zahlreiche Federzeichnungen von der thüringischen Landschaft, topografisch genaue Schilderungen von Stadtbildern, Burgen¹⁾ Schlössern, die er u. a. in zwei Kunstmappen mit Begleittext herausgab. ...²⁾

²⁾ Dr. Gerhard Werner, von Goethe bis Greifenverlag, Sonderheft der RHH, Saalfeld 1997

¹⁾ Auch die Burg Greifenstein oberhalb Bad Blankenburgs war wiederholt Ziel seiner Motivsuche. So entstanden im Laufe seiner Saalfelder Zeit mehrere, auch großformatige Federzeichnungen: das Burgtor von außen, das Burgtor von innen, Blick vom westlichen Verteidigungsplatz zur Hauptburg, Blick von der Vorburg zur Hauptburg mit Brücke über den Brunnengraben, Blick aus dem Wallgraben zu Burgkapelle und Bergfried, Kapellenruine.

Im Jahr 1934 erschien die 60-seitige Broschüre „Burg Greifenstein ob Blankenburg einst und jetzt. Von Max Schamberger Saalfeld (Saale), mit 2 Plänen und 6 Bildern nach Zeichnungen des Verfassers. Druck und Verlag: J. K. G. Wagnersche Buchdruckerei, Neustadt (Orla).

(Fortsetzung folgt)

Falknerfamilie Schubach erhält Einladung nach Abu Dhabi

Von Klaus Lincke, Foto: Fam. Schubach

Sehr stolz ist unser Falkner Ralf Schubach, denn eine ganz besondere Einladung flatterte ins Stammhaus Ruhla. Absender war das Ministerium für Touristik, direkt aus Abu Dhabi.

Auf das weltweit größte Festival der Falkner-Branche eingeladen zu werden, dessen Schirmherr Seine Hoheit Sheikh Khalifa bin Zayed Al Nahyan ist, bedeutet eine ganz besondere Ehre für die Falknerfamilie Schubach. Die Falknerei Schubach mit ihrem Stammsitz in Ruhla, wurde wegen der Besonderheit ihrer Einrichtungen am Rennsteig und auf der Burg Greifenstein bei Bad Blankenburg, in den Kreis der auserwählten Falknereien aufgenommen.

Vom 07. - 14. Dezember 2014 kommen im Scheichtum über 600 Falkner aus aller Herren Länder zusammen. In der Wüste bei Abu Dhabi ist dazu extra ein Falknercamp errichtet, wo dann mit Kamel und Pferd und natürlich Falke, Adler und Habicht, auf Jagd gegangen wird. Im Programm steht u. a. auch der Besuch des berühmten Falcon-Hospitals in Abu Dhabi. Es wird von der deutschen Ärztin Dr. Margit Gabriel Müller geleitet.

Ralf Schubach sagte in einem kurzen Gespräch, dass er gerne selbst gefahren wäre, aber hier in Bad Blankenburg leider niemanden hat, der sich über die Dauer der Reise, etwa 14 Tage, um seine Vögel kümmert. Sie müssen ja nicht nur gefüttert, sondern nach der Flugsaison auch abtrainiert werden.

Deswegen werden seine beiden Kinder, die Tochter Lisa und der Sohn Elias, beide sind ausgebildete Falkner, die Familie Schubach kompetent vertreten. In einer besonderen Flugschau werden die beiden Schubachs in mittelalterlicher Gewandung das Festival bereichern.

In den Emiraten sind Falken sehr gefragte und mitunter sehr hoch finanzierte Tiere. Erst vor kurzem war im Fernsehen ein Beitrag, wobei es um Wettbewerbe bei Falkenflügen ging. Hier wurde nicht auf Jagd von Beutetieren Wert gelegt, sondern auf Schnelligkeit, auf die Zeit, welche ein Vogel zwischen zwei, mehrere hundert Meter von einander entfernten Punkten, erreicht.



Lisa mit Falke auf einer Veranstaltung mit Antenne Thüringen in Tabbarz

Die Scheiche lassen sich daher schnelle Falken mitunter sehr viel kosten und es winken auch sehr hohe Siegpriämien. Im mittleren Osten sind Greifvögel und Beizjagd noch heute ein Statussymbol.

Es gibt in den Emiraten mehrere große Anlagen, deren Aufgabe es ist, diese Tiere zu züchten. Mitunter werden auch ausgesuchte Falken dazu aufgekauft. Vielleicht fliegt auch einmal so ein Falke aus Ruhla oder Bad Blankenburg in der Wüste. Man möchte es wünschen.

130 Jahre Geschichte einer Eisenbahnstation – Bad Blankenburg (Thüringerw) Teil I

Dr. Wolfgang Künzel

Vorbemerkung

Der Beitrag ist der Extrakt aus einer Dokumentation, die im Stadtarchiv Bad Blankenburg vorliegt. Indem ein Stück regionaler Eisenbahngeschichte präsentiert wird, soll die Lebensleistung von Generationen hiesiger Eisenbahner in Erinnerung gehalten werden. Die Ausarbeitung fußt wesentlich auf der Erschließung von leider nur ziemlich lückenhaft erhalten gebliebenen schriftlichen Quellen und den Hinweisen von vielen ehemaligen bzw. noch aktiven Eisenbahnern und Eisenbahnfreunden.

Einleitung

Bad Blankenburg verfügt seit 1884 über einen Anschluss an das Eisenbahnnetz. Die Bahnstation hieß zuerst „Blankenburg i. Thür.“ und wurde 1912 in „Bad Blankenburg (Thüringerw)“ umbenannt.

Ein Bahnanschluss für die Stadt war angestrebt worden, um die immer größeren Mengen an Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigprodukten rasch und sicher transportieren zu können. Wachsende Reise lust der Bürger und zunehmender Arbeiterberufsverkehr sowie das sich entwickelnde Kur- und Erholungswesen waren zusätzliche Triebkräfte für den Aufschwung eines sehr personalintensiven Bahnhofes. Doch seither hat sich die Eisenbahn qualitativ wesentlich verändert. Die Auswirkungen umfassender Rationalisierung und Strukturveränderungen sind sehr nachhaltig und für ältere, gestandene Eisenbahner emotional nur schwer zu bewältigen. Die meisten dieser Kolleginnen und Kollegen hatten unter komplizierten Bedingungen mit hohem persönlichen Einsatz Vieles geschaffen, was sich seit den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts als überflüssig erweist und deshalb inzwischen entweder abgebaut oder zerstört bzw. vernachlässigt worden ist.

Bis 1991 war Bad Blankenburg (Thüringerw) eine selbstständige Dienststelle mit breit gefächerten Funktionen im Personen- und Güterverkehr. Außerdem sind viele Lehrlinge zu Facharbeitern für Eisenbahnbetrieb und -verkehr ausgebildet worden.

Im Bahnhofsbereich hat es drei Stellwerke, 14 Gleise, 25 Weichen, 5 Gleissperren und 10 Hauptsignale gegeben. Aktuell ist der Bahnhof als Zugangsstelle für den Schienenpersonennahverkehr in die zweitniedrigste Bahnhofskategorie 6 eingestuft. Vom ursprünglichen weit verzweigten Bahnhofsgleisnetz sind noch ein Durchgangs- und ein Kreuzungsgleis der Strecke Arnstadt-Saalfeld (Saale) übrig geblieben. Waren einst über 50 Dienstplanstellen zu besetzen, so verrichtet gegenwärtig im Bereich des Bahnhofes Bad Blankenburg pro Schicht nur noch ein Eisenbahner als Fahrdienstleiter regelmäßigen Dienst. Den Reisenden steht kein Bahnmitarbeiter als Ansprechpartner zur Verfügung. Fahrkartenerwerb ist am Bahnhof nicht möglich.

Die Eisenbahn erreicht Blankenburg

Der Anschluss der Stadtgemeinde Blankenburg an das Bahnnetz erfolgte am 1. August 1884 mit der Fertigstellung der „Schwarzabahn“ Schwarz (Saale)-Blankenburg und der Inbetriebnahme eines „Kopfbahnhofes“ 500 Meter außerhalb der Stadt.

Die Begeisterung für das neue Verkehrsmittel Eisenbahn hatte im 19. Jahrhundert auch zu Visionen für Bahnstrecken durch das kleine Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt geführt. So wandte sich 1872 ein Schwarzabahn-Komitee mit dem Spenden-Aufruf „Jetzt oder nie bekommen wir die Schwarz-Bahn“ an die Bevölkerung. ¹ Im Gespräch war zeitweilig eine „Rinnethalbahn“ von Blankenburg nach Gehren, und 1876 ist der Bau einer Eisenbahnlinie von Schwarz über Blankenburg nach Ohrdruf sogar Gegenstand eines Staatsvertrages geworden. ² Lange Zeit war ernsthaft erwogen worden, von Schwarz und Blankenburg aus eine Bahntrasse durch das Schwarzatal zu legen und dafür teilweise auch die vorhandene Straße zu nutzen. Man nahm an, dass die Kapazitäten der neuen Bahn Straßentransporte ziemlich überflüssig

machen würden. Die Bewohner der Gemeinden im oberen Schwarzatal sollten per Bahn auf kürzestem Wege in ihre Residenzstadt Rudolstadt gelangen können. Die Streckenführung mit zwei Tunneln war direkt vom Bahnhof Blankenburg abweigend am rechten Ufer der Schwarz entlang vorgesehen. ³ Wegen der beträchtlichen Einschnitte in die Natur gab es viele Einsprüche gegen ein solches Vorhaben. Als entscheidender technologischer Mangel der Trasse durch das untere Schwarzatal hätte sich ein für größere Waggons unzureichender Krümmungsradius erwiesen. Ausschlaggebend für das Scheitern des Projektes war jedoch wohl der Umstand, dass die neue Bahnlinie mitten durch fürstliches Jagdgebiet im Schwarzatal geführt hätte. „Das wollen Serenissimus ganz entschieden nicht“, notierte damals Staatsminister von Bertrab das Veto seines Fürsten auf den Rand einer Vorlage. ⁴

1883 stand kurzzeitig ein Angebot des Naumburger Ingenieurs Weißenborn an den Blankenburger Stadtrat, eine elektrisch betriebene Bahn von Schwarz nach Blankenburg zu bauen. Jedoch war die Stadt nicht bereit, dafür das Bauland unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Im selben Jahr lockte die Saal-Eisenbahngesellschaft zu Jena mit einer Investition von 256 000 Mark bei einer Renditeerwartung von 7%. Die Stadt Blankenburg zahlte der Gesellschaft 6000 Mark und gestattete ihr, am Schößchen den für die Bauarbeiten benötigten Kies abzubauen. ⁵ Nachdem erst kurz vor Baubeginn der Wert der betroffenen Blankenburger Flurstücke taxiert worden war, gelang es - auch dank günstiger topografischer Bedingungen - in einem knappen halben Jahr die Strecke Schwarz (Saale)-Blankenburg mit einer Länge von 4,28 km als eingleisige, normalspurige Nebenbahn fertig zu stellen. Die Baukosten lagen mit 240 000 Mark deutlich unter dem Voranschlag. Es konnte aus dem vorhandenen Etat sogar noch ein Packwagen für Gepäck und Post angeschafft werden. ⁶ Ein Lokschuppen mit Drehscheibe und ein Güterschuppen sind aus Saalfeld umgesetzt worden. Das erste Empfangsgebäude, eine hölzerne Baracke, hatte zuvor in Rottenstein/Saale gestanden und dort der Güterabfertigung gedient.

Am 1. August 1884, dem Tag der Eröffnung der Strecke, ist erste Zug aus Richtung Schwarz 10.29 Uhr in die Station Blankenburg eingefahren und mit Hurra-Rufen sowie einem Ständchen der Badkapelle begrüßt worden. Die Lokomotive war mit Kränzen sowie mit den Flaggen des Deutschen Reiches und des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt geschmückt worden. Unterwegs hatte das Läutewerk der Lok große Aufmerksamkeit hervorgerufen. Damals war man noch der Meinung, mittels Warntafeln und durch das Läuten bei Zugdurchfahrten an Wegeübergängen auf Wärter bzw. Sperrbäume (Schranken) verzichten zu können.

Die Empfangsbaracke, in der sogar schon Räumlichkeiten für eine Gaststätte vorgesehen waren, zeigte zwar noch „Spuren seiner eiligen Fertigstellung“, war aber mit Fahnen, Tannenreisig, Girlanden und Kränzen geschmückt. Von einem missglückten Ton der Bahnhofsglocke ist berichtet worden.

Der Bürgermeister, die Stadträte und die geladenen Gäste von Regierung und Saal-Eisenbahngesellschaft sowie Sponsoren formierten sich zu einem Festzug vom Bahnhof zum Hotel Chrysopras. Auf einem Festbankett hat Blankenburgs Bürgermeister Bähring vor 60 geladenen Gästen seinen Dank und viel Freude zum Ausdruck gebracht, jedoch zugleich erklärt, dass die Fortschritte der Eisenbahn auch neue Konkurrenz mit sich bringen werden. Dies erfordere „neues, gesundes Anfassens der Verhältnisse, große Umsicht und unermüdete Tätigkeit“. Bei einem Spaziergang ins nahe Werretal habe „munterste Stimmung“ geherrscht. Die Bevölkerung feierte am Bad ein Volksfest. Abends gab es ein Feuerwerk, und die örtlichen Vereine gestalteten vom Marktplatz zum Bahnhof einen Fackelzug. ⁷

Der reguläre Zugverkehr fand großes öffentliches Interesse. Notwendig war die Aufklärung der Reisenden über bestimmte Verhaltensregeln. So wurde in der Zeitung appelliert, „dass das Publikum die Dienste des Schaffners nicht in überflüssiger Weise in Anspruch nimmt, und da, wo nicht besondere Sicherheitsvorschriften in Frage kommen, sich selber

hilft.“ Nachdem am zweiten Verkehrstag verspätete Reisende einem anfahren den Zug hinterhergehetzt waren, ihn wieder anhalten lassen wollten, jedoch „in bestimmtester Weise“ abgewiesen wurden, gab es in der Lokalpresse die Mahnung „Also die Pünktlichkeit wird sich das Publikum auch bei der neuen Bahnstrecke zur Regel machen müssen.“⁽⁸⁾

- ⁽¹⁾ Siehe: Die Schwarza-Eisenbahn. Abschrift des Berichtes des Gründungskomitees aus dem Jahr 1872. Dauerleihgabe an Eisenbahnmuseum Schwarzburg
⁽²⁾ Thüringer Allgemeine Zeitung, Rudolstadt, 15.07.1934
⁽³⁾ Schwarzburg-Rudolstädtische Landeszeitung, Rudolstadt, 14.03.1895

- ⁽⁴⁾ Eberhardt, Hans: Die Erschließung des Schwarzatals durch die Eisenbahn, in Rudolstädter Heimathefte, Jg. 1960, S.220 ff
⁽⁵⁾ Stadtverwaltung Bad Blankenburg, Stadtarchiv, Signatur K 409/1
⁽⁶⁾ ebenda.
⁽⁷⁾ Schwarzburg-Rudolstädtische Landeszeitung, Rudolstadt, 02. und 5.08.1884
⁽⁸⁾ Schwarzburg-Rudolstädtische Landeszeitung, Rudolstadt, 03.08.1884

Fortsetzung folgt



Ein Dank an die Spender

Aus unserer treuen Leserschaft sind zahlreiche Spenden eingegangen. Das ermöglicht uns, den Greifenstein-Boten herauszugeben.

Auf diesem Wege sagen wir einen herzlichen Dank für die Unterstützung an:

Wolfgang und Ursel Hornschuh, Cornelia Senftleben - Merboth, Ulrich Karl Pohl, Ruth Franke, Helga Bock, 2 x Dr. Egon Hamm, Regina Zeitschel, Klaus und Christina Georgi, Klaus Zimmermann, Helga Herlemann, Roland und Käthe Haase, Nicola Zimckan, Lothar Bärschneider, Dieter und Erika Maisel, Wolfgang und Renate Fenn, Günther Malchow, Werner Zeitschel, Manfred Oettler, Damenrunde Gaststätte Enders, Bürgermeister Frank Persike (Stand 18.11.14)

Weitere Bürger, welche indirekt durch ihre Spende an unseren Verein, die Herausgabe des Greifenstein - Boten unterstützen:

Cornelia Senftleben - Merboth, Ev.-Luth. Kirche, Volksbank Saaletal e.G., Phoenix Conveyor Belt Systems Gm., Dedo Toepfer und Dr. Edda Toepfer-Petersen

Sofern sich das Bad Blankenburger Gewerbe an dieser Unterstützung beteiligen will, halten wir auf der letzten Seite eine entsprechende Fläche bereit. Hier können Sie das Logo Ihrer Firma einstellen und damit dokumentieren, dass Sie sich mit Ihrem finanziellen Beitrag ebenfalls an der weiteren Herausgabe des „Greifenstein-Boten“, dem Mitteilungsblatt der Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V., beteiligen.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Redaktion.

Die Redaktion

Vielen Dank!

6. Burgadvent

Am 13. und 14. Dezember

findet auf dem Greifenstein der nunmehr bereits 6. Burgadvent statt. Die Greifenstein-Freunde als Veranstalter, haben sich auch für dieses Jahr wieder eine Vielzahl von besonderen Angeboten einfallen lassen, zumal ja die Stadt Bad Blankenburg selbst, in diesem Jahr keinen Weihnachtsmarkt auf dem Marktplatz veranstaltet. So werden die Freunde der kunsthandwerklichen Darbietungen, im Vereinszimmer wieder eine Filzerin und Perlen eine verarbeitende Künstlerin finden. Auch der Zinggießer hat sein Kommen zugesagt, ebenso wie ein Holzschmied und Dachdecker. Die musikalische Palette wird, wie jedes Jahr, vom Posaunenchor der ev. Kantorei bereichert und dazu kommt erstmalig, der „Singekreis Regenbogen“ um 15 Uhr, zum sonntäglichen Kaffeekonzert im König-Günther-Saal. In der großen Bastion werden wieder Märchen für Groß und Klein vorgelesen. Im großen Zelt des Dachdeckers können sich die Kinder kunstvoll schminken lassen.

Hier steht auch in diesem Jahr wieder das Burgmodell, als Spendenbox für die hoffentlich zahlreichen Spenden zur Unterstützung für den Erhalt unserer Königsburg.

Für das leibliche Wohl sorgen wieder die Stände mit Glühwein, Fettabrot und Waffeln, diese dankbar unterstützt von der Stadtmühlenbäckerei, sowie Schokoladenerzeugnissen und Fisch in allen Varianten. Natürlich bieten auch die Burgschänke, der Wildfleischstand und der Bratwurstbrater ihre Köstlichkeiten an.

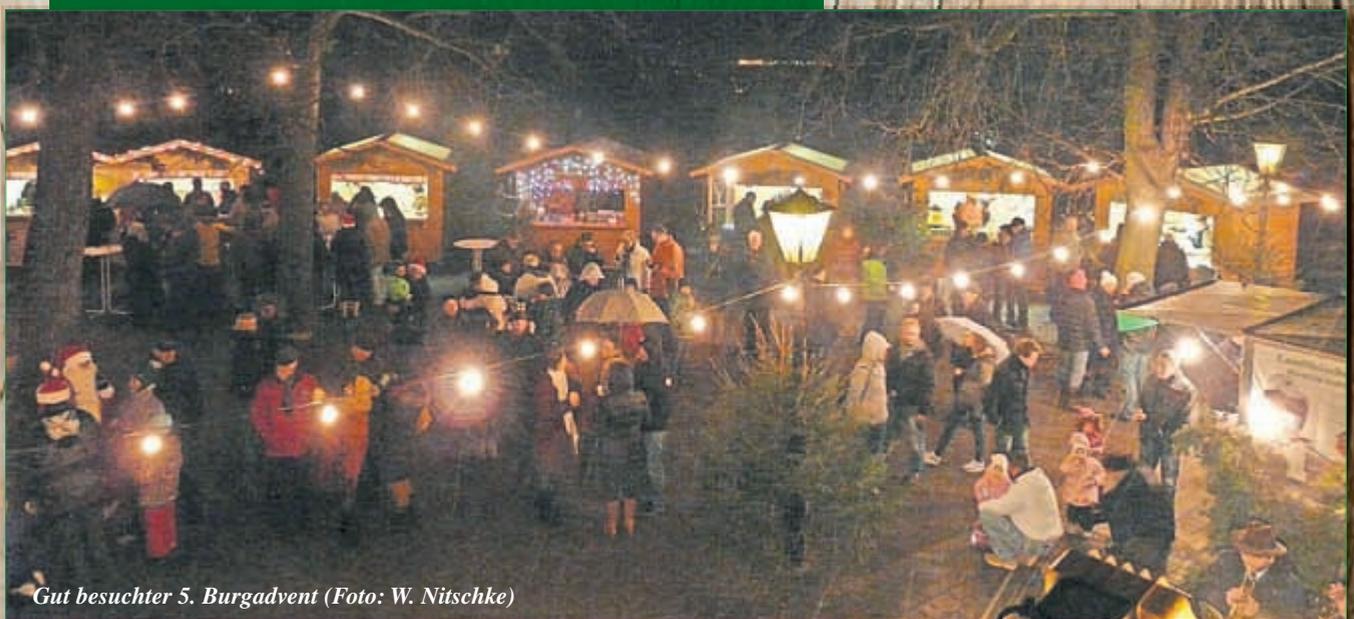
Die offizielle Eröffnung durch den Bad Blankenburger Bürgermeister, mit dem traditionellen Schuss aus der Kanone, erfolgt am Sonnabend dem 13. 12. um 14.00 Uhr. Der Markt schließt an diesem Tag, wenn der letzte Besucher den Heimweg antritt. Am Sonntag dem 14.12., Beginn 14.00 Uhr, soll um 17.00 Uhr der Schlussgong ertönen.

Wer sich den Fußmarsch nicht zutraut, sollte sich rechtzeitig bei den Bad Blankenburger Taxen, den Transport sichern, denn bekanntlich sind ja die Parkmöglichkeiten in den Wintermonaten sehr eingeschränkt.

Text: Klaus Lincke

am
13. und 14.
Dezember
auf
dem
Greifenstein

Foto: Alexander Rauts - Fotolia



Gut besuchter 5. Burgadvent (Foto: W. Nitschke)

Der nächste Greifenstein-Bote liegt ab 26. März 2015 aus.